

Stark im Sturm - Hilfen für Kinder suchterkrankter Eltern

Jan Rindle¹, Sabine Hoffmann¹, Yvonne Grimmer¹, Tobias Link², Anne Koopmann^{1*}

¹ Zentralinstitut für Seelische Gesundheit (ZI), Mannheim

² Psychiatrisches Zentrum Nordbaden, Wiesloch

* Corresponding author, email: Anne.Koopmann@zi-mannheim.de

© 2023 Anne Koopmann; licensee Infinite Science Publishing

This is an Open Access abstract distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License, which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0>).

Hintergrund

In Deutschland leben ca. 2,6 Millionen Kinder in Haushalten mit suchtblasteten Eltern. Die Abhängigkeitserkrankung der Eltern hat oft massive Auswirkungen auf den Alltag des Kindes. So fehlt jüngeren Kindern dadurch eine verlässliche und einfühlsame erwachsene Bezugsperson, ältere Kinder übernehmen hingegen häufig viele elterliche Aufgaben. Die Initiative "Stark im Sturm" hat zum Ziel suchterkrankte Eltern bereits während ihrer suchtmmedizinischen Akutbehandlung mit familienzentrierten Hilfsangeboten in Kontakt zu bringen und so die Kinder in den betroffenen Familien zu entlasten.

Erläuterung des Versorgungsprojektes

Es wurden Mütter und Väter mit einer Abhängigkeitserkrankung, die sich in der Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmmedizin am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit und in der Klinik für Suchttherapie und Entwöhnung am Psychiatrischen Zentrum Nordbaden in Behandlung befanden zu Beginn ihrer Behandlung, nach sechs und 12 zwölf Wochen zu sowohl zu ihrer psychischen Symptombelastung sowie zu ihrer Belastung durch die Elternschaft befragt. Dazu kamen das Brief Symptom Inventory (BSI) und das Eltern-Belastungs-Inventar (EBI) zur Anwendung. Zusätzlich wurden die psychischen und sozialen Auffälligkeiten der Kinder mithilfe des Strengths and Difficulties Questionnaire (SDQ) erfasst.

Erfahrungen/Erwartungen

Insgesamt konnten 34 suchterkrankte Mütter und Väter in die Studie eingeschlossen werden. Zu Behandlungsbeginn korrelierten die Einschätzungen der Eltern im EBI negativ mit der Symptombelastung im(BSI). Im Verlauf konnte eine Besserung der Beschwerdelast festgestellt werden. Bei den Kindern zeigten sich niedrige Werte in der Dimension prosoziales Verhalten sowie vermehrte „Verhaltensauffälligkeiten“ im SDQ im Vergleich zu Kindern aus nicht suchtblasteten Familien.

Diskussion und Schlussfolgerung

Anhand unserer Daten lässt sich eine deutliche Symptombelastung der Eltern durch die Abhängigkeitserkrankung erkennen, die sich negativ auf deren elterliche Kompetenzen auszuwirken scheint. Die Kombination dieser elterlichen Belastungen könnte verantwortlich für die Auffälligkeiten der Kinder sein. Es scheint daher sehr wichtig, im Rahmen von familienzentrierten Therapiekonzepten die minderjährigen Kinder unserer Patient*innen und deren Bedarfe bei der Therapieplanung zu berücksichtigen.

OFFENLEGUNG VON INTERESSENSKONFLIKTEN SOWIE FÖRDERUNGEN

Interessenskonflikte: Ich und die Koautorinnen und Koautoren erklären, dass während der letzten 3 Jahre keine wirtschaftlichen Vorteile oder persönlichen Verbindungen bestanden, die die Arbeit zum eingereichten Abstract beeinflusst haben könnten.

Erklärung zur Finanzierung: Dietmar Hopp Stiftung